

Oft liegt das Christkind statt das Gelbe im Ei : Ostern

Autor(en): **Halder, Heiner**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Lenzburger Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **83 (2012)**

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-917849>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Oft liegt das Christkind statt das Gelbe im Ei: Ostern



Viele Ostereier bergen im Innern einen Mikrokosmos von christlichen Szenen. Foto: HH.

Tatsächlich, es gibt Weihnachtseier, und selbstverständlich sind diese wunderbaren Kleinode in Evelyne Gassers Sammlung vertreten. Im abendländischen Brauchtum geben sich so zu sagen der Samichlaus und der Osterhase die Hand. «Mein Sammlerkreis schliesst sich hier», sagt sie. Und es wundert eigentlich nicht, dass sich die Lenzburgerin mit der selben Liebe und Intensität dem Oster-Brauchtum widmet. So haben Gassers genau genommen acht Monate Weihnacht und vier Monate Ostern. Wenn Evelyne Gasser die Weihnachtsdekorationen zum Frühlingsbeginn versorgt hat, holt sie die Ostersachen hervor, noch bevor die letzten Schneeschäumchen auf dem Gofi geschmolzen sind. Denn ger-

ne präsentiert sie gelegentlich auch diese Sammlungsbestände der Öffentlichkeit.

Im Gegensatz zum weihnachtlichen Brauchtum, welches die Zeitspanne vom Adventskalender bis zum Dreikönigstag umfasst und mit unzähligen dekorativen Sujets unzählige Liebhaber zum Sammeln anregt, ist der Osterbrauch etwas eingeschränkter. Um so exklusiver sind die entsprechenden Sammlungen – mit Ausnahme der Ostereier natürlich. Es gibt dafür auch keine Interessengemeinschaften wie etwa den (Weihnachts-)Krippenverein. Und um so interessanter ist der Schatz, welchen die passionierte Sammlerin rund um das Osterbrauchtum hortet.

Vom Adventskalender zum Osterkalender

Auch da begann das Fest einst mit der Vorfreude, welche mit einem Osterkalender analog dem Adventskalender verstärkt wurde: Zwei Exemplare von 1940 aus Dresden sind absolute Raritäten, ebenfalls die Faltpapiere für Osterkörbchen und die so genannten Glanzbilder (ähnlich wie die Lebkuchenbilder) mit schlüpfenden Kücken, Hasen in allen (vermenschlichten) Lebenslagen, süßen Kindern usw., welche um die Jahrhundertwende gern in Poesialben und in England in Scrabble-Bücher (selber zusammengestellte Bildbände) geklebt oder als Osterkarten verschickt wurden. Das Wort Kitsch hört Evelyne Gasser nicht gern: «Man muss nicht alles hinterfragen, mir gefällt die überbordende Fantasie und liebevolle kunsthandwerkliche Gestaltung.»

Selbstverständlich gehört zu Gassers umfassender Sammlung nicht nur das gefärbte Ei, sondern auch das Eierfarbensäckli, ein Wegwerfartikel, welcher früher mit viel Fantasie und Liebe dekoriert worden war. Es sind übrigens diese Details, welche die Sammlerin und Forscherin in wahres Entzücken versetzen. Denn Evelyne Gasser geht den Dingen mit detektivischer Akribie und Hartnäckigkeit auf den Grund und weiss über alle ihre Gegenstände genau Bescheid, was Jahrgang, Herkunft, Funk-

tion, Bedeutung und Stellenwert betrifft. Sie findet das alles mit Ausnahme der Ostereier nicht etwa an besonderen Börsen, sondern auf Flohmärkten, Brocanten und im persönlichen Kontakt mit Kolleginnen und Künstlern. Eine Leidenschaft, die sie von Kindheit an umtreibt.

In den Spielzeugen widerspiegeln sich Krisen und Fortschritt

Das umfangreiche Material ist systematisch nach Sachgruppen aufgebaut. Die Spielzeuge aus der Jahrhundertwende widerspiegeln sowohl wirtschaftliche Krisen als auch technischen Fortschritt. Die Ostermagerie mit Hasen, Hühnern, Kücken, Lämmern etwa umfasst Seltenheiten wie den Papp-Mümmelmann als Candy-Container. Im Weltkrieg waren die berühmten Steiff-Knopf-im-Ohr-Häsli und Bibeli aus Woll-Popon; Hasen und Hühner entwickelten sich zwischen 2. Weltkrieg und 1950 vom Elastolin über Gips, Celluloid und Bakelit zum Kunststoff; Blechhühner legten auf Knopfdruck Blecheier. Und zahlreiche Bilderbücher zeugen von vergangenen poesievolleren Zeiten, als man den Kindern noch heile Märchenwelten gönnte.

Harte Schale, reicher Kern

Selbstverständlich hatte im Zeitraum von rund hundert Jahren, welchen Evelyne Gassers Sammlung abdeckt, immer auch



Vielfältige Verzierungstechniken. Foto: HH.



Märchenszenen auf Pappeiern. Foto: HH.



Weisse Ostern schliesst den Kreis

Zurück zum Thema Ostern und Schnee: Wir wissen, dass weisse Ostern gar kein so seltenes meteorologisches Ereignis sind. Jedenfalls war eine der 12 Vitrinen im Reinacher Museum Schneggli, wo Evelyne Gasser im März 2006 eine grosse Ausstellung installierte, einzig dem Thema «Ostern im Schnee» gewidmet. Kinderbücher mit Gedichten und Bildern, Schwaneneier mit entsprechender Bemalung, kuschelige Schneehasen usw. beweisen einerseits, dass das Aussergewöhnliche auch im Brauchtum schon immer

Evelyne Gasser mit einem seltenen Sammlerstück aus ihrer Osterkollektion; es stammt aus ihrer Jugendzeit. Foto: HH.

der Kommerz seinen Platz: Gussformen aus Blech, Schoggi-Papiere, Bier-Etiketten, Bastelbogen, Werbeplakate runden die Sammlung «rund um Ostern» trefflich ab.

Prachtexemplare von höchstem künstlerischem Wert sind die vor allem von fingerfertigen Frauen mit unendlich viel Liebe und Geduld nicht nur für den Bräutigam kunstvoll gefertigten Kleinode. Ostereier werden bemalt, gefärbt, geritzt, graviert, geätzt, gekerbt, geschmückt, perforiert, dekoriert, mit Batik oder Krawattenseide bezogen, Kreuzstich, Knötchenstickerei, Filetstickerei, Seidenstickerei, Fadengrafik, Filz, Wolle, Metall, Draht, Stuck und Perlen appliziert, Verzierungen gestrickt, gehäkelt, geklöppelt, genagelt und mit Glanzbildern (Oblaten), Abziehbildern und Collagen beklebt.

einen Niederschlag gefunden hat, andererseits aber auch die Systematik und Akribie, mit welcher die Sammlerin ans Werk geht. Ein weiterer Schaukasten war der Vereinigung von Weihnachts- und Oster-Motiven gewidmet. Da wurde bildlich dargestellt, dass natürlich auch Familie Osterhas Weihnachten feiert. Und christliche Sujets und Symbole sind bei der Ausschmückung von Ostereiern, die kirchlich gesegnet wurden, nicht selten: Oft liegt das Christkind in der Krippe statt das Gelbe im Ei. Diese Miniaturen stammen nicht nur aus alten Zeiten, von wo die (Kl-)Osterarbeiten unter Glasglocken geschützt in unsere Zeit herübergerettet wurden. Die hohe Schule der Inszenierungen im Innern halbirter Eier wird von vielen Frauen nach wie vor gepflegt, genau so wie die filigrane Ausschmückung der Eier. *Heiner Halder*